

Ev. Kindertagesstätte Meldorf

DOM und **MEER**

Konzeption



Inhalt

	Seite
Vorwort	3
Trägerschaft	4
Ein Rundgang	4
<ul style="list-style-type: none">• Lage• Gruppen• Öffnungszeiten• Räumlichkeiten• Außengelände• Aufnahmekriterien• Pädagogische Fachkräfte	
Der gesetzliche Auftrag	6
<ul style="list-style-type: none">• Maßnahmen zum Schutz des Kindes - §8a SGB	
Der kirchliche Auftrag	7
<ul style="list-style-type: none">• Religiöse Bildung und unsere Vernetzung in die Kirchengemeinde Meldorf	
Unser Leitgedanke	8
Unser Bild vom Kind	8
Ziele und Grundhaltung unserer pädagogischen Arbeit	9
<ul style="list-style-type: none">• Die Rolle der Fachkraft	
Querschnittsdimensionen	10
Umsetzung der Querschnittsdimensionen in der täglichen Arbeit	10
<ul style="list-style-type: none">• Partizipationsorientierung• Genderorientierung• Interkulturelle Orientierung• Inklusionsorientierung• Lebenslagenorientierung• Sozialraumorientierung• Die Eingewöhnungsphase in unserer Einrichtung	
„Tischlein deck dich“ - Ernährungsbildung in der Kindertagesstätte	13
<ul style="list-style-type: none">• Frühstück oder Zwischenmahlzeit• Mittagsverpflegung	
Sprachförderung – Sprache als Schlüssel zur Welt	14
<ul style="list-style-type: none">• Phonologie (Würzburger Trainingsprogramm)	
Ein Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit	15
Entwicklung dokumentieren, Bildung sichtbar machen...	16
Beschwerdeverfahren für Kinder	16
Spiel als Grundlage des Lernens (Spielzeit = Lernzeit)	17
Struktur des Hauses	17
<ul style="list-style-type: none">• Die Krippengruppe – „Die Lütten Krabben“• Beziehungsvolle Pflege• Die altersgemischte Gruppe – „Die Delfine“• Die Elementargruppe – „Die Seepferdchen“• Zertifizierte Zahnpflege	

Übergänge oder Transitionen	20
<ul style="list-style-type: none">• Übergang vom Elternhaus zur Kita:• Übergang von Gruppe zu Gruppe:• Übergang von der Gruppe in die Schule:	
„Die Lernlandschaft“ – Das letzte Jahr vor dem Übergang in die Grundschule	21
Zusammenspiele und Vernetzungen	22
<ul style="list-style-type: none">• Eltern, als Experten für Ihre Kinder• Kooperation mit anderen Einrichtungen	
Evaluation der pädagogischen Arbeit und Beschwerdemanagement	25
<ul style="list-style-type: none">• Qualitätsmanagement• Beschwerdeverfahren für Eltern	
Quellen	26
Erarbeitung	26

Vorwort

Wir freuen uns, Ihnen unsere Konzeption vorzustellen. Sie ist für unsere Arbeit ein Leitfaden.

Als pädagogische Fachkräfte zusammen mit unserer Elternvertretung sowie unserer Fachberatung machen wir uns regelmäßig auf den Weg unsere Konzeption zu evaluieren und auf Aktualität zu überprüfen, weiter zu entwickeln und die neuen Fakten der KiTa-Reform, die neuen Sichtweisen und Erkenntnisse aus der pädagogischen Arbeit mit einfließen zu lassen.

Die vielfältigen Gedanken zur Kindertagesstättenpädagogik wurden in unserer Kooperationsarbeit aufgegriffen, erörtert und weiterentwickelt. Unsere Konzeption soll jedem Erziehungsberechtigten und jedem weiteren interessierten Leser einen Einblick in unsere tägliche pädagogische Arbeit mit den uns anvertrauten Kindern ermöglichen. Für Rückmeldungen, Gespräche und Anregungen stehen wir jedem Leser gerne zur Verfügung und hoffen, mit unserer Darbietung Ihr Interesse zu wecken und dass Sie sich eingeladen fühlen, sich etwas Zeit für unser Werk zu nehmen.

Ihr Kindertagesstätten-Team

„Ev. Kindertagesstätte Dom und Meer“

Trägerschaft

Die Kindertagesstätte befindet sich seit dem 01.01.2015 in der Trägerschaft des

Ev. – Luth. Kindertagesstättenwerk Dithmarschen

mit Sitz am Nordermarkt 8 in Meldorf.

Zuvor lag die Trägerschaft von 1969 – 2015 bei der

Ev. – Luth. Kirchengemeinde Meldorf.

Das Ev. – Luth. Kindertagesstättenwerk Dithmarschen ist ein unselbstständiges Werk des Ev. – Luth. Kirchenkreises Dithmarschen und betreibt aktuell (Stand: Dezember 2021) 32 Evangelische Kindertagesstätten im Kirchenkreis.

Ein Rundgang

Lage

Die Ev. Kindertagesstätte „Dom und Meer“ liegt am südlichen Stadtrand der Stadt Meldorf, nahe dem Berufsbildungszentrum (BBZ) in der Kramerstrasse.

Ev. Kindertagesstätte „Dom und Meer“

Kramerstr. 24

25704 Meldorf

Tel: 0 48 32 86 65

domundmeer@ev-kitawerk.de

Gruppen

Wir beherbergen drei Gruppen für Kinder im Alter von 0,5 – 6 Jahren. Hierfür gibt es eine Regelgruppe für Kinder im Alter von 3 -6 Jahre. Eine altersgemischte Gruppe für Kinder im Alter von 0 – 6 Jahren und eine Krippengruppe für Kinder im Alter von 0 – 3 Jahren. Insgesamt bietet unsere Kindertagesstätte aktuell 47 Betreuungsplätze.

Öffnungszeiten

Jede Gruppe hat eine Kernöffnungszeit die von Randzeiten ergänzt wird.

Kernöffnungszeiten:

Regelgruppe: 8:00 – 13:00 Uhr

Altersgemischte Gruppe: 8:00 – 14:00 Uhr

Krippengruppe: 8:00 – 14:00 Uhr

Die Randzeiten bewegen sich von 7:00 – 8:00 Uhr und von 14:00 – 15:00 Uhr. Für die Regelgruppe zusätzlich von 13:00 – 14:00 Uhr.

Räumlichkeiten

Unsere Räumlichkeiten sind in den zurückliegenden Jahren immer wieder den aktuellen baulichen und energetischen Standards angepasst worden.

Wir verfügen über drei großzügige Gruppenräume mit angrenzenden Schlaf- und Sanitär-/Wickelräumen, eine helle Eingangshalle, einen Bewegungsraum, einen Speiseraum, einen Förderraum, ein Elternsprechzimmer, eine kleine Küche, ein – Leitungsbüro und natürlich über ein Personalzimmer.

Außengelände

Das Außengelände ist umrahmt von Bäumen und bietet für jedes Alter unterschiedliche Spielmöglichkeiten an. Die verschiedenen Bedürfnisse wie Klettern, Hangeln, Schaukeln, im Sand buddeln, Hämmern und Werken, sich mit Fahrzeugen ausprobieren, sich im Weidentunnel verstecken, Fußballspielen, mit Kreide malen, mit Wasser matschen u.v.m. werden bei uns gestillt.

Aufnahmekriterien

Die Aufnahmekriterien werden im Ausschuss und Beirat beraten und abgestimmt. Sollten einmal mehr Kinder einen Platzwunsch anzeigen, als Plätze vorhanden sind, gelten folgende Kriterien für die Platzvergabe:

- Berufstätigkeit der Eltern
- Geschwister in der Einrichtung
- Besondere Lebenssituation der Familie
- Wohnort des Kindes (Kinder der Heimatgemeinde haben Vorrang)
- Anmeldedatum / KiTadatenbank
- Alter bei Aufnahme

Pädagogische Fachkräfte

In unserem Hause begegnen Ihnen die unterschiedlichsten Fachkräfte mit der beruflichen Qualifikation einer Erzieherin oder einer Sozialpädagogischen Assistentin. Die Leitung hat die Qualifikation der Sozialfachwirtin, als auch die Qualifikation der Fachkraft für Kinder- Jugend- und Eingliederungshilfeeinrichtungen. Jede Fachkraft orientiert sich an der christlichen Grundhaltung und verfügt über unterschiedliche personale Kompetenzen.

Wir pädagogischen Fachkräfte bilden uns stetig weiter und möchten dem Kind ein verlässlicher Begleiter in den unterschiedlichen Entwicklungsphasen sein. Die fachlich fundierten Kenntnisse setzen wir gezielt ein, um beispielsweise das Gruppenthema zu erarbeiten und Selbstbildungsprozesse anzubieten. Unsere gute kollegiale Haltung unterstützt uns in der Arbeit am Kind und mit den Eltern.

Der gesetzliche Auftrag

Unsere Kindertagesstättenarbeit basiert auf der Grundlage von Gesetzen, Bestimmungen und Verordnungen. Die in Deutschland 1992 in Kraft getretene UN-Kinderrechtskonvention stellt die eigenständige Persönlichkeit des Kindes in den Vordergrund. Kinder haben nicht nur einen Anspruch auf Schutz und Fürsorge, sondern ebenso ein international definiertes Recht auf Förderung und Partizipation (vgl. UN-Kinderrechtskonvention).

Maßnahmen zum Schutz des Kindes - §8a SGB

In unserer Einrichtung verfolgen wir eine positive kindliche Entwicklung und haben neben der erzieherischen Verantwortung auch den gesetzlichen Schutzauftrag zu erfüllen. Bei der Sicherung des Rechtes von Kindern auf Schutz vor Gefahren für ihr körperliches, geistiges und seelisches Wohl (§ 8 a SGB VIII) greifen wir auf die konkreten Verfahrensweisen vom KiTa-Träger und dem Kreis Dithmarschen zu. Dieses abgestimmte Verfahren ist allen pädagogischen Fachkräften bekannt und es werden regelmäßig Fortbildungen angeboten. Es ist uns stets wichtig, das Zusammenspiel unserer erzieherischen Verantwortung und die Reichweite der elterlichen Fürsorge zu vergegenwärtigen:

Grundlagen für eine positive kindliche Entwicklung sind

- Das Bedürfnis nach beständigen liebevollen Beziehungen
- Das Bedürfnis nach Erfahrungen, die auf individuelle Unterschiede zugeschnitten sind
- Das Bedürfnis nach körperlicher Unversehrtheit, Sicherheit und Regulation
- Das Bedürfnis nach entwicklungsgerechten Erfahrungen
- Das Bedürfnis nach Grenzen und Strukturen
- Das Bedürfnis nach stabilen, unterstützenden Gemeinschaften und kultureller Kontinuität

Gemeinsam mit den Erziehungsberechtigten arbeiten wir auf eine Inanspruchnahme von Hilfen hin. In regelmäßigen Elterngesprächen wird geschaut, ob die vereinbarten Schritte (Hilfen für das Kind) beispielsweise ein Besuch beim Kinderarzt, die Einleitung von therapeutischen Maßnahmen, durch spezielle Fachkräfte erreicht wurden.

Durch den vom Staat gegebenen Schutzauftrag sind wir gesetzlich dazu verpflichtet, bei dem Verdacht einer Kindeswohlgefährdung weitere Schritte einzuleiten, z.B. dem Hinzuziehen einer insoweit erfahrenen Fachkraft für eine Risikoeinschätzung.

Mit dem Inkrafttreten des Bundeskinderschutzgesetzes 2012 fordert der Gesetzgeber standardisierte Beteiligungs- und Beschwerdeverfahren, die die Rechte der Kinder und ihren Schutz sichern (*siehe Seite 11 Partizipationsorientierung und Seite 17 Beschwerdeverfahren für Kinder*).

Das seit dem 01.01.2021 in Schleswig-Holstein in Kraft getretene Kindertagesförderungsgesetz (KiTaG) regelt den Bildungs- und Erziehungsauftrag einer Kindertagesstätte.

Aufgaben und Ziele der Kindertagesförderung sind nach §2 /KiTaG vom 01.01.2021:

Die Förderung in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege (Kindertagesförderung) erfüllt einen eigenständigen alters- entwicklungs-spezifischen Bildungs- und Erziehungsauftrag. Sie soll die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern, die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen und den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können. (vgl. §2 des Kindertagesförderungsgesetzes)

In Ergänzung zu dem Kindertagesförderungsgesetz bietet das Land Schleswig-Holstein den Kindertagesstätten als Grundlage für die pädagogische Arbeit die Bildungsleitlinien an. Die Leitlinien unterstützen und bieten Orientierung für eine ganzheitlich ausgerichtete Pädagogik (vgl. Erfolgreich starten Leitlinien zum Bildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen)

Der kirchliche Auftrag

Religiöse Bildung und unsere Vernetzung in die Kirchengemeinde Meldorf

Die religiöse Bildung ist ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit und ergibt sich aus den drei Dimensionen: „Haltung“, „Gestaltung“ und „zur Sprache bringen“. Religiöse Bildung ereignet sich nebenbei, ungeplant, im Spiel, im Gespräch, ganzheitlich mitten im Leben. Sie geschieht nicht nur mit christlicher Literatur, sondern bezieht sich auch auf gelebte Grundwerte im alltäglichen Miteinander.

Jedes Kind ist in seiner Einmaligkeit ein Geschöpf Gottes und wird als eine Persönlichkeit mit eigener Würde geachtet! Die Kinder erleben eine Gemeinschaft, in der sie Geborgenheit und Gerechtigkeit erfahren. Von Beginn an, bereits vor der Fähigkeit zum kognitiven Verstehen, finden Prägungen und Entwicklungen statt (Vgl. Maiké Lauter Pohl: Mit Kindern Gott entdecken). Religion ist für kleine Kinder kein *Wissen über* etwas, sondern eine Emotion: eine Art „Heimatgefühl“, wie Fulbert Steffensky sagt: Worte und Verstehen kommen später hinzu (Vgl. Fulbert Steffensky: *Gott im Kinderzimmer*).

Unser christliches Menschenbild und der Leitgedanke des Evangeliums beinhalten die Achtung vor der Schöpfung, freiheitliches Denken, Vertrauen ins Leben, Umgang mit Schuld und Vergebung, Abschied und Tod. Ein behutsamer Umgang mit der Schöpfung wird ebenso gefördert, wie eine tolerante Erziehung gegenüber anderen Formen des Lebens und Glaubens. Mit dieser Grundhaltung der Fachkräfte wird den Kindern der Freiraum gegeben, einen eigenen Weg zu Gott zu finden.

Damit die Kinder das Gefühl christlicher Zugehörigkeit erfahren und die christlichen Traditionen, insbesondere die Feste des Kirchenjahres erleben können, besuchen sie mehrfach im Jahr den Meldorfer Dom. Es besteht eine Vernetzung zur Kirchengemeinde Meldorf, und wir pflegen regelmäßigen Kontakt zum/zur zuständigen Pastor/in.

Einmal im Monat gestalten wir - teils in eigener, teils in gemeinsamer Vorbereitung – eine Kinderkirche unter dem Leitmotto: „Kirche in der Kita“. Wir singen und beten zusammen und hören Geschichten von Gott und Jesus. Darüber hinaus werden besondere Feste, wie Sommerfeste, Jubiläen oder auch die Entlassung der Vorschulkinder aus der Kita religionspädagogisch und pastoral begleitet und mitgestaltet.

Ein besonderes Ritual ist das „Goldene Einhüllen“. Wir begrüßen und verabschieden so neue Kinder/ Fachkräfte mit einem Lied und hüllen sie in einem goldenen Reifen ein.

Ich hüll dich golden ein,
von Gott sollst du gesegnet sein.
Von Herzen freu ich mich,
ich freu` mich über dich!

Unser Leitgedanke

Jedes Kind ist einmalig.

In unserer Kindertagesstätte wird jedes Kind in seiner Einmaligkeit angenommen und wir bieten ihm ein angenehmes und freundliches Lernfeld für eine individuelle Entwicklung an. Dabei ist uns jedes Kind willkommen unabhängig vom Entwicklungsstand, von der Herkunft oder der Nationalität oder der Glaubensausrichtung. Unsere Kindertagesstätte ist ein Lern- und Erfahrungsort des christlichen Glaubens. Aus unserer Grundhaltung von gegenseitiger Achtung und dem respektvollen Umgang miteinander schöpfen die Kleinen und Großen und wachsen in einem freundlichen Miteinander auf. Kein Kind kommt allein in die Kindertagesstätte, jedes Kind bringt eine Familie mit. Eine vertrauensvolle und konstruktive Erziehungspartnerschaft mit den Erziehungsberechtigten ist uns ein wichtiges Anliegen und unsere Basis für eine gelingende Bildungs- und Erziehungspartnerschaft.

Unser Bild vom Kind

*„Kinder sind keine Fässer, die gefüllt, sondern Feuer, die entfacht werden wollen.“
(Rabelais)*

Wir sehen das Kind als forschendes, wissbegieriges, aktives Wesen, mit individuellen Fähigkeiten und Interessen. Kinder streben nach Unabhängigkeit und Selbstbestimmung.

Wir gehen davon aus, dass ein Kind sich die Welt im größten Teil selbst aneignen kann und dies auch möchte. So kann es eigene Interessen herausfinden, sich in seiner Persönlichkeit weiterentwickeln und sich in seinem eigenen Tempo Wissen aneignen.

Kinder, die selbstständig Dinge ausprobieren und neue Herausforderungen meistern, werden in ihrem Sein und ihrem Können bestärkt und gelangen dadurch zu einem positiven Selbstwertgefühl. Das wiederum fördert die Resilienz (Widerstandsfähigkeit). Das bedeutet so viel, dass das Kind sich gestärkt fühlt und schwierige Lebenssituationen leichter durchstehen kann.

Nur wer selbst ausprobiert, lernt eigenständig zu handeln.

Bereits im Alter unter drei Jahren fangen Kinder an, sich die Welt eigenständig anzueignen. Sie erforschen ihre Umgebung, indem sie alles in den Mund stecken, anfassen, etc.

„Hilf mir, es selbst zu tun!“ (Maria Montessori)

Nur wer selbst tut, kann die Welt wirklich verstehen!



Ziele und Grundhaltung unserer pädagogischen Arbeit

Die Lebensbedingungen und Erfahrungen der Kinder, nicht die Sichtweisen der Erwachsenen, bestimmen die Themen in unserem Kindertagesstättenalltag. Damit sich das Kind eigenständig und mit gewecktem Interesse die Welt aneignen kann, benötigt es immer mal wieder Impulse von Erwachsenen und vor allen Dingen einen sicheren Ort. Nur wenn sich das Kind wohlfühlt und eine sichere Basis (Bezugsperson) hat, wird es von sich aus die Welt erkunden, neue Erfahrungen machen und sich Wissen aneignen. Auf der Basis des situationsorientierten Ansatzes beruht unsere Ausrichtung in der täglichen Arbeit mit den uns anvertrauten Kindern.

Die Rolle der Fachkraft

Unser Ziel ist es eine vertrauensvolle und geborgene Umgebung für die Kinder zu schaffen, eine verlässliche Beziehung zu ihnen aufzubauen, stabile Strukturen im Alltag zu integrieren und eine wertschätzende, unterstützende Grundhaltung einzunehmen.

Zudem sind vielfältige und ganzheitliche Sinneserfahrungen unerlässlich. Durch sie nehmen die Kinder Kontakt zur Welt auf.

Eine weitere Aufgabe für uns besteht deshalb darin, den Kindern eine einladende, Neugier und Interessen anregende Umgebung zu gestalten, welche alle Sinne

anspricht und so die ganzheitliche (alle Kanäle werden angesprochen) Entwicklung fördert.

Alle Fachkräfte haben die Aufgabe eine forschende, staunende Haltung einzunehmen und sich von den Kindern in ihre Lebenswelten mitnehmen zu lassen.

Querschnittsdimensionen

Einen weiteren essentiellen Inhaltspunkt der Leitlinien bilden die Querschnittsdimensionen. Sie zeigen den Querschnitt und die Kontaktpunkte unserer täglichen Arbeit auf. Sie machen zudem deutlich, welche Differenzen im Kita-Alltag auftreten und zeigen Lösungswege, einen möglichst optimalen Rahmen für jeden einzelnen Beteiligten zu finden.

Die Querschnittsdimensionen beschreiben die Differenzen zwischen...

- den Generationen (Partizipationsorientierung)
- den Geschlechtern (Genderorientierung)
- den unterschiedlichen Kulturen (interkulturelle Orientierung)
- den unterschiedlichen Begabungen und Beeinträchtigungen (Inklusionsorientierung)
- den unterschiedlichen sozialen Lebenslagen (Lebenslagenorientierung)
- den unterschiedlichen Lebensumfeldern (Sozialraumorientierung)

Umsetzung der Querschnittsdimensionen in der täglichen Arbeit

Partizipationsorientierung

Die Partizipationsorientierung meint die Gestaltung des Alltags in der KiTa als gemeinsame Aufgabe von Kindern und Erwachsenen zu verstehen.

Beispiele:

- Wir versuchen die Selbstbestimmung eigener Bedürfnisse zu ermöglichen: Was möchte ich heute spielen? Mit wem möchte ich heute frühstücken? Wer darf mich wickeln?
- Wir beziehen die Kinder in Alltagsentscheidungen und auch in größere Entscheidungen ein, welche das gemeinsame Gruppengeschehen betreffen: Wir stimmen bspw. in Kinderkonferenzen gemeinsam ab, welches Thema wir bearbeiten wollen. Wir stimmen bspw. Per Handzeichen darüber ab, welches Buch im Morgenkreis gelesen wird oder welches Lied gesungen wird.
- Wir beziehen die Kinder durch unterschiedliche und altersgerechte Methoden wie bspw. in Form einer geheimen Wahl per Stimmzettel aktiv in das Alltagsgeschehen und anstehende Aufgaben ein. Wir bringen gemeinsam das Geschirr in die Küche, wir gestalten den Gruppenraum gemeinsam, etc.

Genderorientierung

Hierbei steht nicht die Rolle als Mädchen oder Junge im Vordergrund, sondern die flexible Gestaltung des Geschlechterrollenverhaltens. Wir unterstützen die Kinder dabei ihre individuelle Entwicklung nicht „mädchen- oder jungentypisch“ ausbilden zu müssen.

Beispiele:

- Die Kinder dürfen spielen was sie möchten. Sie werden von uns nicht „geformt“. Alle Materialien der Gruppe stehen jedem Kind zur Verfügung: Wir sehen es als selbstverständlich an, dass Jungen und Mädchen gleichermaßen mit Puppen spielen.
- Rollenspiele werden von uns nicht gelenkt. Die Kinder entscheiden eigenständig, wer beispielsweise die Mutter, den Vater oder das Kind spielt.
- In Büchern werden unterschiedliche Rollen der Eltern beleuchtet: Der alleinerziehende Vater, das Kind mit zwei Müttern, etc.

Interkulturelle Orientierung

Die Kita als Begegnungsort. Auch bei uns kommen Familien unterschiedlicher Kulturen zusammen. Es gibt sowohl Unterschiede, als auch Gemeinsamkeiten zu entdecken.

Beispiele:

- Niemand wird aufgrund seiner Herkunft oder Religion ausgegrenzt!
- Wir arbeiten viel mit Musik und Bewegung, sodass eine Ebene zum Kommunizieren zwischen mehreren Sprachen geboten wird.
- Wir arbeiten mit Kinderbüchern, welche andere Kulturen und deren Rituale, Essgewohnheiten oder Feste aufzeigen.
- Wir versuchen den Eltern mit Hilfe von Flyern, welche auf verschiedenen Sprachen verfasst wurden, wichtige Schritte im Kita-Alltag zu erklären.
- Wir thematisieren immer wieder auch Feste und Essgewohnheiten in den einzelnen Gruppen.
- Auf die Essgewohnheiten der Kinder anderer Kulturen wird beim Mittagessen selbstverständlich Rücksicht genommen.

Inklusionsorientierung

Die Inklusionsorientierung beschreibt, dass es normal ist, verschieden zu sein. Jeder hat Stärken und Schwächen. In der Inklusionsorientierung geht es darum die Stärken herauszufiltern und diese zu fördern.

Kinder dürfen nicht anhand ihrer individuellen Fähigkeiten klassifiziert werden! (gesundes Kind – krankes Kind, Kind mit Beeinträchtigung – Kind ohne Beeinträchtigung)

JEDER ist unterschiedlich. Niemand ist gleich. Unsere Aufgabe als KiTa ist es den Kindern vorzuleben, dass es normal ist, dass wir verschieden sind und dass es positiv zu betrachten ist.

Es ist eine wunderbare Chance für alle Beteiligten: miteinander voneinander lernen und wachsen!

- Jedes Kind wird bei uns in seinem individuellen Tempo, seinem Entwicklungsstand entsprechend gefördert. Hierbei stehen immer die Stärken und Interessen des Kindes im Vordergrund. Ziel ist es, Ressourcen des Kindes zu erkennen und zu bestärken, sodass das Kind sich selbst mit seinen persönlichen Fähigkeiten „stark“ fühlt.
- Bei Förderbedarf eines Kindes arbeiten wir eng mit heilpädagogischen Fachkräften und den Eltern zusammen.

Lebenslagenorientierung

Lebenslagenorientierung meint, die konkreten Lebenslagen der Kinder zu kennen und in unserer pädagogischen Arbeit zu berücksichtigen.

Beispiele:

- Durch eine intensive Elternarbeit und einer Vertrauensbasis zwischen den Fachkräften und den Erziehungsberechtigten, ist es uns möglich die Lebenssituationen der Familien zu erfassen. Wir bieten in schwierigen Lebenslagen Beratung und Unterstützungsmöglichkeiten an oder verweisen auf anderweitige Hilfen, wie beispielsweise die Familienhilfe oder das Diakonische Werk.
- Wir versuchen Feste, Veranstaltungen oder in den Alltag integrierte Aktivitäten möglichst kostengünstig zu gestalten, sodass es allen Kindern/ Familien möglich ist, daran teilzunehmen.

Sozialraumorientierung

Mit Sozialraumorientierung ist gemeint, das Umfeld der Kinder, sowohl sozial, als auch örtlich gesehen, in die pädagogische Arbeit in der KiTa einzubinden.

Aber auch das Umfeld der Kita wird hierbei in den Blick genommen.

Beispiele:

- Wir binden Spaziergänge oder kleinere Ausflüge in unsere alltägliche Arbeit ein. Die Kinder lernen so ihre direkte Umgebung kennen. Zudem gehen wir regelmäßig in die Stadt zum Einkaufen oder in die Bücherei.
- Wir beschäftigen uns mit den Wohngebieten der Kinder und sprechen innerhalb der Gruppe darüber. Kinder haben Raum und Zeit für Erzählungen von ihrem Zuhause. Wenn es passt und die Kinder nicht allzu weit von der Kita entfernt wohnen, machen wir mit der Gruppe auch Besuche zu den Kindern.
- Wir besuchen in regelmäßigen Abständen Polizei, Grundschule, Kirche, Wochenmarkt oder Feuerwehr.

Die Eingewöhnungsphase in unserer Einrichtung

Die Eingewöhnung hat weitreichende Auswirkungen auf die gesunde Entwicklung Ihres Kindes, daher sollen Sie als Erziehungsberechtigte genügend Zeit hierfür einplanen. Jedes Kind braucht unterschiedlich lange, daher rechnen Sie dafür bis zu sechs Wochen ein. In unserer Kindertagesstätte arbeiten die Fachkräfte nach dem Berliner-Eingewöhnungsmodell. Hierzu möchten wir gerne auf die Handreichung im Anhang verweisen, die Ihnen den Übergang von der Familie zur Kindertagesstätte erläutert.

„Tischlein deck dich“ - Ernährungsbildung in der Kindertagesstätte

Frühstück oder Zwischenmahlzeit

Ein ausgewogenes Frühstück lässt Ihr Kind wach und munter in den Tag starten.

Bei unserem freien Frühstück können die Kinder selbst entscheiden wann und mit wem sie essen möchten. Wir haben dabei die Erfahrung gemacht, den Essgewohnheiten der Kinder besser Rechnung zu tragen, denn das Kind vertraut auf seine Instinkte und auf das eigene Gespür für Hunger und Sättigung. Da die Kinder eigenständig entscheiden wann sie ihr Hungergefühl stillen, wird die Freispielphase nicht gestört. Das freie Frühstück fördert die Individualität und die Selbstständigkeit der Kinder. Der Frühstücksplatz ist dabei so gestaltet, dass fünf bis sechs Kinder in einer Kleingruppe zusammensitzen können. Die Kinder erleben sich als Teil der Gruppe und lernen gleichzeitig Rücksichtnahme, abzuwarten und sich zu organisieren. Die Kinder sind aktiv daran beteiligt den Frühstücksplatz herzurichten und auch wieder für den Nächsten sauber zu hinterlassen. Bei Festen oder anderen Gelegenheiten praktizieren wir auch das gemeinsame Frühstück in großer Runde.

Beispiele für ein ausgewogenes Frühstück finden Sie als Handreichung in unserem „Wegweiser zum Brotdosen-Knüller“.

Mittagsverpflegung

Wir Fachkräfte erachten die Zeit in der das Mittagessen zu sich genommen wird als ein bedeutsames Lernfeld und als wertschätzende gemeinsame Zeit in der wir als Erwachsene eine große Vorbildfunktion einnehmen. So gibt es einige Grundsätze und Rituale, die wir in unserem gemeinsamen Tun verfolgen wie beispielsweise die Händehygiene. Damit das Essen ein Genuss bleibt gibt es gewisse Tischregeln wie in angemessener Lautstärke sprechen und wir fangen erst an, wenn alle sitzen. Je nach motorischen Fähigkeiten wird das entsprechende Besteck genutzt und es gibt einen festen Zeitrahmen. In der Regel nehmen die Gruppen einzeln die Mittagsmahlzeit zu sich und begeben sich im Anschluss in eine Ruhephase. Die Kinder haben dabei die Möglichkeit sich für ein Mittagsschläfchen zurückzuziehen oder in der Vorleserunde zur Ruhe zu kommen.

Grundsätzlich bieten wir immer wieder Situationen an, in denen die Kinder bei der Vorbereitung von Speisen, beim Tischdecken oder bei der Getränkeversorgung aktiv beteiligt sind. Selber machen stärkt nicht nur das Selbstbewusstsein, sondern auch die Wertschätzung von Lebensmitteln.

Bei der Speiseplangestaltung wird ein 4 Wochen Menüzyklus berücksichtigt, ebenso findet ein saisonales, regionales und kulturspezifisches Angebot Berücksichtigung. Bei Lebensmittelunverträglichkeiten wie Allergien und anderen Krankheiten wird die Teilnahme im Rahmen der Möglichkeiten gewährt. Die Wünsche und Anregungen der Kinder und Eltern werden regelmäßig erfragt und fließen in den Speiseplan mit ein. Die besonderen Bedürfnisse von Krippenkindern werden nach den gegebenen Möglichkeiten umgesetzt.

Sprachförderung – Sprache als Schlüssel zur Welt

(Alltagsintegrierte Sprachbildung)

Was ist die alltagsintegrierte Sprachbildung?

Alltagsintegrierte Sprachbildung orientiert sich an der Lebenserfahrung, den Interessen und den individuellen Lebenslagen der Kinder.

Nutzen Sie die Zeit des Vorschulalters und fördern Sie die sprachliche Entwicklung des Kindes. Auch wir als Fachkraft praktizieren dies im Alltag und integrieren die Sprachbildung schon für die jüngsten in der KiTa.

Mit dem neuen Kita-Gesetz gewinnt das Thema „Alltagsintegrierte Sprachbildung“ nochmals an Fahrt. Das Gesetz sieht vor, dass die Alltagsintegrierte Sprachbildung das Handeln der Fachkräfte bestimmt und diese fest installiert ist im Alltag.

Bei den meisten Kindern geschieht es früher oder später ganz von allein, dass sie beginnen zu sprechen. Das Tempo, wann ein Kind beginnt zu sprechen oder sich einen gewissen Sprachschatz aneignet, ist individuell ganz unterschiedlich.

Wir Fachkräfte der Kita haben feine Antennen und eine gute Beobachtungsgabe – wir kennen die Kinder und bemerken, wann eine gute Gelegenheit ist, ins Gespräch zu kommen. Zum Beispiel beim Händewaschen oder – vor allem bei den ganz Kleinen – beim Wickeln. In der alltagsintegrierten Sprachbildung geht es in erster Linie darum, die Kinder zur sprachlichen Interaktion anzuregen und mit den Kindern zu kommunizieren. Wichtig für die alltagsintegrierte Sprachbildung ist eine entsprechende, sprachanregende Umgebung. Und diese ist gegeben, wenn nicht Sprache im Vordergrund steht, sondern Spiel und Spaß. Denn dann sind Kinder aufnahmebereiter und trauen sich mehr zu.

Was umfasst die alltagsintegrierte Sprachbildung?

Zur Sprachbildung gehören die Wortschatzerweiterung, die Entwicklung der Satzbildungsfähigkeit (grammatische Kompetenz) sowie die Bereitschaft und Fähigkeit Sprache sinnvoll einzusetzen und zu nutzen (kommunikative Kompetenz).

Phonologie (Würzburger Trainingsprogramm)

Dieses Projekt richtet sich ausschließlich an die Kinder der Lernlandschaft, die im kommenden Jahr zur Schule gehen. Das Würzburger Trainingsprogramm besteht aus Spielen und Übungen zu sechs verschiedenen Bereichen, die inhaltlich aufeinander aufbauen und das Ziel verfolgen, dem Kind einen Einblick in die Struktur der gesprochenen Sprache zu verschaffen. Wir nehmen dieses Programm als Grundlage und haben es an unsere Einrichtung angepasst.

Folgende Bereiche werden dabei bearbeitet:

- Lauschspiele
- Reime
- Sätze und Wörter
- Silben
- Anlaute
- Phone

Die Kinder werden auf den Schriftspracherwerb vorbereitet, der sie ab der 1. Klasse in der Grundschule begleitet. Jedes Kind wird an seinem aktuellen Wissenstand abgeholt, bekommt Hilfestellungen und kann so individuell gefördert werden.

Ein Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit

Die Welt steckt für Kinder voller Rätsel und voller Fragen. Kinder möchten die Welt um sich herum nicht nur anschauen, sie wollen sie von Anfang an begreifen.

Wir arbeiten in unserem Hause nach dem situationsorientierten Ansatz und möchten den Kindern so ermöglichen, sich ihre Umwelt aktiv anzueignen.

Wie genau sieht dies in der Praxis aus?

Wir beobachten und erfragen die Interessen und Bedürfnisse der Kinder. Die Kinder bringen aus ihrer Lebenssituation und aus ihrer Entwicklungsphase die unterschiedlichsten Bedürfnisse mit. Wir schauen dann, welche Situation im Gruppengeschehen aufgegriffen werden kann. Uns ist es wichtig, die Kinder aktiv in die Entscheidungsprozesse mit einzubinden und die Themen / Projekte mitzubestimmen. Hierfür entwickeln die Fachkräfte für jede Altersstufe unterschiedliche Methoden, um zu spüren – „Ich werde gehört, meine Meinung ist wichtig“. Wir Fachkräfte versuchen dann das Thema spannend und intensiv auszuarbeiten und den Kindern viele Möglichkeiten von Selbstbildungsprozessen zu ermöglichen.

Einige Beispiele:

- Wo lebe ich? Unsere Stadt und unsere nähere Umgebung
- Kennenlernen anderer Sitten, Gebräuche und Kulturen
- Das Leben früher und heute

Was ist so los auf dem Bauernhof?

Immer wieder versuchen wir dem Kind durch verschiedenen Methoden und Herangehensweisen die Welt begreifbar zu machen, so sind die Deichtage an den die Kinder diesen Lebensraum aktiv und vertiefend erleben immer wieder ein prägendes Erlebnis.

Was bedeutet es noch situativ zu arbeiten?

Nicht nur die inneren Themen der Kinder sind präsent, auch die Themen die von außen an uns herangetragen werden, wie bspw. die Jahreszeiten können ein Thema sein. Auch hier werden Methoden entwickelt, die Kinder in die Entscheidungen einzubinden,

wie beispielsweise bei der Auswahl der Lieder für das Erntedankfest und ob wir ein Lichter-, Laternen oder Lutherfest feiern. Dabei ist der Fokus auch auf die Vermittlung von Sachwissen gerichtet, wie z.B. Farbenlehre, Formen und Mengen.

Entwicklung dokumentieren, Bildung sichtbar machen...

In unserer Kindertagesstätte gibt es für jedes Kind ganz individuell ein

„KÖNNER-BUCH“ – das Portfolio.

Es dient dazu, die Kompetenzen und die Stärken des Kindes zu dokumentieren und somit den Lernzuwachs aufzuzeigen.

Anhand von einrichtungseigenen Entwicklungsbögen (in Anlehnung an Kuno Bellers) haben wir die Möglichkeit den Entwicklungsstand der Kinder zu erfassen und so dem Erwachsenen anzuzeigen, wie sich das Kind seine Welt aneignet. Bildungsziele der unterschiedlichen Altersstufen können in den Blick genommen werden und das pädagogische Handeln wird individuell geplant.

Nicht nur der Erwachsene kann den Lernzuwachs verfolgen auch das Kind hat die Möglichkeit anhand des Portfolios seine ganz eigenen Fortschritte festzuhalten und zu erkennen. Von der Aufnahme bis zur Verabschiedung werden kontinuierlich die Bildungsarbeit, die Schlüsselkompetenz und andere Impulse gemeinsam mit dem Kind erfasst und im Portfolio abgeheftet. Die ICH-Seiten spielen dabei eine wichtige Rolle, bei denen sich das Kind selbst als Lernender kennenlernt:

- **„Ich werde älter...“** (hier ist das Kind bspw. via Foto in verschiedenen Altersphasen abgebildet)
- **„Selbstporträt“** in unregelmäßigen Abständen malt das Kind sich selbst und erkennt so eigenständig die Veränderungen.
- **Geschafft! Gelernt!** Hier können die Kinder in Kooperation mit der Fachkraft bspw. ein Gedicht festhalten. Meist diktiert das Kind die Worte oder aber es gibt eigene erste Schreibversuche in Lautschrift

Beschwerdeverfahren für Kinder

Kommen Kinder mit einer Beschwerde zu uns, nehmen wir sie ernst und hören ihnen zu. Wir zeigen Empathie. Um eine Lösung zu finden, fragen wir die Kinder, was sie von uns erwarten, wie wir helfen können oder ob sie Hilfe möchten. Unser Ziel ist es dabei, mit den Kindern eine Verbesserung der Situation zu erarbeiten.

Die Möglichkeit, dass die Kinder sich beschweren können, fördert zusätzlich den Mut der Kinder, für sich selbst einzustehen und sowohl Kindern als auch Erwachsenen gegenüber ihr Anliegen angstfrei zu äußern.

Nicht nur die Kinder profitieren von dem Beschwerdemanagement, sondern auch die Erwachsenen, da dadurch ihr Verhalten reflektiert wird.

Spiel als Grundlage des Lernens (Spielzeit = Lernzeit)

Die Kinder lernen während des alltäglichen Zusammenlebens voneinander und vor allem miteinander. Wir stellen die Bildungs-Potentiale von Kindern in den Mittelpunkt.

Der Kindertagesstättenalltag beginnt bei uns mit dem Freispiel. Die Kinder können Spielmaterial, Spielpartner oder die Spielgruppe selbst auswählen. Alle Kinder kommen mit den unterschiedlichsten Bedürfnissen in die KiTa. Das freie Spiel hilft jedem Kind, sich mit dem auseinander zu setzen, was es gerade beschäftigt, belastet oder interessiert. Im selbst bestimmten Spiel können Kinder Dinge gestalten, Probleme lösen und lernen, Situationen besser zu meistern. Wir möchten den Kindern mehr Freiraum bieten, Erfahrungen zu sammeln und sie somit in ihrem freien und eigenständigen Handeln unterstützen und stärken. Wenn die Kinder älter werden steigen ihre Bedürfnisse und die Anforderungen an sich selbst, an die Fachkraft und an das Spielmaterial. Während jüngere Kinder z.B. mit Puzzle oder Bauklötzen spielen, fordern ältere Kinder Konstruktionsspiele und Spiele zur Konzentration.

In Gesprächen im Stuhlkreis bzw. bei den Mahlzeiten lernen die Kinder zu erzählen, zuzuhören, sich auszudrücken sowie frei vor der Gruppe zu sprechen, andere aussprechen zu lassen und abzuwarten. Die Kinder in den verschiedenen Entwicklungsstufen können sich je nach Interesse, Lust und Motivation beteiligen.

Es ist uns wichtig die Selbstständigkeit jedes einzelnen Kindes zu fördern. Das Kind soll sich orientieren und organisieren können, d.h. beispielsweise die eigenen Sachen erkennen und wiederfinden, Getränke eigenständig einfüllen und dabei ein Gefühl für das Maß bekommen. Dazu gehören auch Tätigkeiten, wie sich allein an- und ausziehen, auf die Toilette zu gehen und sich selbstständig und ausdauernd mit Spielsachen oder Büchern zu beschäftigen. Mit diesen Zielen unserer Arbeit ermöglichen wir den Kindern einen guten Übergang in die Grundschule.

Struktur des Hauses

Das Kindertagesstättenleben gestaltet Bildung von Anfang an. So bieten wir aktuell 48 Plätze für 0,5 – 6jährige Kinder an, die sich verteilt auf drei Gruppen im Haus bewegen.

Die Krippengruppe – „Die Lütten Krabben“

Eine Krippengruppe richtet sich an Kinder im Alter von 0,5 -3 Jahre und bietet 10 Plätze an. Eine Fachkraft (Erzieher/in) als Gruppenleitung führt die Gruppe und wird dabei von einer weiteren Fachkraft (Sozialpädagogische/r Assistent/in) unterstützt. Die Öffnungszeit der Gruppe umfasst zurzeit sechs Betreuungsstunden / 8:00 – 14:00 Uhr.

Wachstum braucht Raum, so gibt es in der Krippe eine kleine Bewegungslandschaft zum Klettern, Krabbeln und Rutschen. In abgegrenzten, geschützten Bereichen gibt es weiteren Platz zum Bauen, Konstruieren und für Rollenspiele. Auch ein Bereich zum Kuseln ist wichtig aber auch ein Ort für Sinneserfahrungen mit Wasser, Ton, Matsch oder Naturmaterialien.

Auch hier wie in jeder weiteren Gruppe beginnt der Tag mit dem Freispiel. U3 Kinder haben einen hohen Bedarf an persönlicher Zuwendung, wir versuchen daher im Tagesablauf ihre Bedürfnisse zu erkennen, zu verstehen und zu berücksichtigen.

Beziehungsvolle Pflege

Die Körperpflege und die Sauberkeitserziehung nehmen besonders bei den U3 Kindern einen großen Teil der Zeit am Vormittag in Anspruch. Die Pflegesituation mit dem einzelnen Kind bedeutet Nähe und Begegnung und stärkt die Bindung zwischen Kind und Fachkraft. Sich wickeln zu lassen ist ein großer Vertrauensbeweis!

Die liebevolle und respektvolle Begegnung beim Wickeln ist eine Voraussetzung dafür, dass sich ein Kind wohlfühlt und sich in allen Bereichen gut entwickeln kann.

Diese sichere Basis ermöglicht dem Kind erst sich und die Welt um sich herum zu erkunden und zu erforschen.

Die Qualität der frühen Bindungserfahrungen ist ausschlaggebend für die weitere Entwicklung des Kindes und seinem späteren Sozialverhalten.

Wir stellen uns auf den Rhythmus des Kindes ein und beobachten zwischen dem 18. und 30. Lebensmonat die Mimik und Körperhaltung des Kindes, manche Kinder können sich auch schon verbal äußern. Erst jetzt sind die Voraussetzungen gegeben, um von außen auf das Geschehen Einfluss zu nehmen. Ist das Kind schon entwicklungspsychologisch bereit für die Kontrolle über Blase und Darm bieten wir dem Kind kleinkindgerechte Toiletten an.

Um wirklich sauber zu werden, muss eine gute Kooperation mit den Eltern stattfinden. Wir sprechen sie an oder die Eltern können uns ansprechen, wenn sie das Gefühl haben das Kind trägt die Bereitschaft in sich für den Toilettengang.

Nach dem Toilettengang sehen wir es als selbstverständlich an, die Hände zu waschen. Aber auch das Waschen von Gesicht und Händen vor dem Frühstück und vor dem Mittagessen ist uns aus hygienischen Gründen wichtig. Wir achten auf einen richtigen Umgang mit Handseife.

Die altersgemischte Gruppe – „Die Delfine“

In einer altersgemischten Gruppe werden Kinder im Alter von 0,5 Jahren bis zur Einschulung betreut. Die Öffnungszeit umfasst zurzeit sechs Betreuungsstunden / 8:00 – 14:00 Uhr.

Auch hier beginnt der Tag mit dem Freispiel. Die verschiedenen Persönlichkeiten und Fertigkeiten der Kinder verschiedenen Alters ergänzen sich. Die „Großen“ lernen Rücksichtnahme und Hilfe zu geben, aber auch für sich und seine Interessen einzusetzen. Die „Kleinen“ lernen Hilfe anzunehmen, sich Dinge von den älteren Kindern abzuschauen und selbst umzusetzen. Die Kinder nehmen aktiv und mit allen Sinnen am Leben in der Kindertagesstätte teil. Sie werden entsprechend ihrer Entwicklungsstufe gefördert und gefordert. Selbst die Jüngsten entdecken ihre Welt im Liegen durch Greifen und Betrachten immer wieder aufs Neue.

Die Elementargruppe – „Die Seepferdchen“

Ein typischer Vormittag in unserer Kindertagesstätte beginnt mit der persönlichen Begrüßung eines jeden Kindes. In der Elementargruppe spielen 20 Kinder im Alter von 3 – 6 Jahre miteinander. Die Öffnungszeit umfasst fünf Stunden von 8:00 – 13:00 Uhr.

Zu jeder Gruppenzeit können Randzeiten gebucht werden, sodass für jede Gruppe eine Betreuung von 7:00 – 15:00 Uhr ermöglicht werden kann.

Die erste Zeiteinheit des Tages in einer Elementargruppe bietet wieder ein Freispiel an, in dem die Kinder in selbstgewählten Kleingruppen spielen und sich in den unterschiedlichsten Themenfeldern bewegen. Der Name sagt es schon: Zeit zum freien und selbst gewählten Spiel! Während dieser Zeit werden aber auch die zuvor abgestimmten Themen der Kinder aufgegriffen und von den Fachkräften pädagogisch ausgearbeitet und vorbereitet.

In einer Kinderkonferenz haben die Kinder zuvor in unterschiedlichen Methoden (Geheimwahl / offene Wahl / Abstimmung) ihr Thema bestimmt und nun wird intensiv darin gearbeitet.

Anschließend an das Freispiel bietet jede Gruppe in der Regel einen Stuhlkreis an, um gemeinsam zu Singen, Kreisspiele zu spielen oder Fingerspiele mitzumachen. Hier vertiefen sich die aktuellen Gruppenthemen durch Gespräche und bietet Raum für das freie Sprechen vor der Gesamtgruppe.

Bei fast jedem Wetter sind wir draußen auf dem Spielplatz zu finden, wo die Kinder ihrem Bewegungsdrang nachkommen können. Unser Außengelände bietet viel Platz und Raum für motorische und sinnliche Erfahrungen. Natürlich bietet sich hier die Gelegenheit, seien Freund aus der Nachbargruppe zu treffen oder auch neue Kontakte zu knüpfen.

Spielen macht hungrig und nach dem ausgiebigen Spiel auf dem Außengelände gehen alle Gruppen zum gemeinsamen Mittagessen. Die älteren Kinder treffen sich dann gruppenübergreifend im Speiseraum.

Zertifizierte Zahnpflege

Spielerisch gewöhnen wir die Kleinkinder an das regelmäßige Zähneputzen nach einer Mahlzeit. Wir machen es vor oder singen etwas dazu. Bis ein eigenständiges Putzen der Zähne möglich ist, ist es uns wichtig, dass die Eltern zuhause vor dem Schlafengehen nochmal nachputzen, denn erst mit ca. 7 Jahren ist die Motorik eines Kindes ausgereift, um die Zähne selbstständig zu putzen.

In Kooperation mit dem Landessausschuss zur Förderung der Jugendzahnpflege Schleswig-Holstein kommt eine zahnmedizinische Fachangestellte zweimal jährlich in die Einrichtung und erarbeitet spielerisch in einem Projekt die Wichtigkeit der Zahnpflege und wie wichtig es für die Zähne ist, dass wir auf eine gesunde Ernährung achten damit die Zähne lange gesund bleiben.

Einmal jährlich kommt eine Zahnärztin über den Fachdienst Gesundheit vom Kreis Dithmarschen und erhebt anhand einer kleinen Untersuchung den Zahnstatus der KiTakinder und lässt die Ergebnisse in eine Statistik einfließen. Im lockeren Umgang ist diese Untersuchung eine gute Vorbereitung auf einen Ernstfall.

Die Prävention im Umgang mit der Zahnpflege möchten wir den Eltern ans Herz legen. Dies wäre in regelmäßigen, kürzeren Abständen mit einem Zahnarzt/in ihrer Wahl empfehlenswert.

Übergänge oder Transitionen

Das ganze Leben ist von Übergängen gekennzeichnet.

Ein erster großer Übergang findet für Kinder vom Elternhaus in die Kita statt.

Um Ängsten und Verunsicherungen entgegenzuwirken, ist unser Ziel die Kinder zu stärken und selbstbewusst einen Übergang zu meistern.

Übergang vom Elternhaus zur Kita:

Ein erster Kontakt zur Gruppe hat schon am Schnuppertag stattgefunden, doch erste Übergang findet am eigentlichen Aufnahmetag statt. Die Kinder werden von den jeweiligen Bezugserziehern/in begrüßt und ein gemeinsamer Garderobenplatz wird ausgesucht. Räumlichkeiten werden den Kindern gezeigt und erklärt.

Die Eingewöhnungsphase wird von einer familiären Bezugsperson begleitet und findet in den ersten Tagen nur stundenweise statt und wird individuell angehoben, bis das Kind Vertrauen und Sicherheit erlangt hat.

Verweis auf Handreichung im Anhang

Übergang von Gruppe zu Gruppe:

Der Übergang von Gruppe zu Gruppe wird zur rechten Zeit im Stuhlkreis und auch im Gruppengeschehen thematisiert.

Durch Rituale wird der Übergang in die neue Gruppe erleichtert, dazu gehören zum Beispiel eine Einladung der neuen Gruppe zu einem Besuch. Das zukünftige päd. Fachpersonal begrüßt das Kind und sucht auch schon zuvor im Freispiel bspw. auf dem Außengelände den Kontakt zum Kind.

Dann heißt es: „Koffer packen“

Am Tage des Gruppenwechsels ziehen die Kinder mit ihrem gepackten Koffer und in Begleitung der neuen Bezugsfachkraft in die neue Gruppe um.

Übergang von der Gruppe in die Schule:

Ein intensiver Austausch zwischen Kindergarten und Schule ist nicht nur gewünscht, sondern auch im Kindertagesstättengesetz und im Schulgesetz festgeschrieben.

Im letzten KiTajahr vor der Einschulung wird es zunehmend ernst. Nicht nur die Kinder fiebern der Schule entgegen. Auch die Eltern und die pädagogischen Fachkräfte sorgen sich darum, dass der Übergang gelingt und der Start in die neue Lebensphase von Erfolg gekrönt ist. Wenn der Übergang in die Schule stattfindet, haben die Eltern die Möglichkeit, an einem Übergangsgespräch zwischen Kita, Eltern und Schule teilzunehmen. Im zweiten Halbjahr, vor Eintritt in die Schule wird mit Einverständnis der Eltern ein Beobachtungsbogen vom päd. Fachpersonal erstellt und an die Schule weitergeleitet. Die zukünftigen Schulkinder besuchen regelmäßig die Lernlandschaft in der Kita. Es ist ein besonderes Projekt im Rahmen der Bildungsleitlinien mit dem Ziel, in den unterschiedlichsten Lernfeldern einen Lernzuwachs zu erreichen.

Die Kita steht im engen Kontakt mit der Grundschule Meldorf und nimmt im Rahmen der Kooperationsarbeit an verschiedenen gemeinsamen Projekten teil, wie z.B. einem gemeinsamen Elternabend, dem Sportfest oder dem Schnuppertag.

Am Ende der Kitazeit werden die zukünftigen Schulkinder und deren Familien mit einem feierlichen Gottesdienst aus der Kita verabschiedet.

„Die Lernlandschaft“ – Das letzte Jahr vor dem Übergang in die Grundschule

In unserer Lernlandschaft können die Kinder in Selbstbildungsprozessen forschen, entdecken und konstruieren. Es gibt gezielte Angebote, die strukturiert von einer Fachkraft angeboten werden. Hier arbeiten die Kinder in einer altershomogenen Gruppe in den unterschiedlichen Bildungsbereichen wie:

- Sprache / Zeichen / Schrift und Kommunikation
- Kultur / Gesellschaft / Politik
- Musik / Theater / Medien / Darstellung / Spiel
- Ethik / Religion / Philosophie
- Bewegung / Gesundheit / Körper
- Mathematik / Naturwissenschaft / Technik

Ganz bewusst haben wir uns für den Titel „Lernlandschaft“ entschieden, denn hier kann jedes einzelne Kind in Selbstbildungsprozessen in den vielfältigen Themenfeldern und Interessengebieten im eigenen Tempo seine Fähig- und Fertigkeiten ausbauen. Vergleichbar mit einem Schmetterling, der durch die Gartenlandschaft fliegt und den Nektar der unterschiedlichen Pflanzen probiert, kennenlernt und verinnerlicht.

In der Regel starten wir in eine Kennenlernphase, alles ist so neu und spannend. Durch immer wiederkehrende Rituale erfahren die Kinder die Struktur und die Abläufe. Damit die Kinder sich mit diesem neuen Gefüge identifizieren, ist es wichtig, dass das Kind regelmäßig teilnimmt und den Organisationsrahmen verinnerlicht. In den ersten Wochen geht es darum seinen Arbeitsplatz zu organisieren, seine Sachen zu erkennen und zu zuordnen. Wir richten uns einen Mattenkreis ein und achten dabei auf den nötigen Abstand zum Nachbarn. Ein Lied und das Zählen der Teilnehmer in Deutsch, Plattdeutsch und Englisch helfen uns den Einstieg zu finden. Dann werden Karten mit verschiedenen Symbolen in die Mitte gelegt, sie zeigen uns, ob wir heute die Federtasche benötigen, ob wir im Team arbeiten oder ob heute eine Einzel- oder Stillarbeit dran ist. Nach der Ferienzeit, wenn alle wieder da sind, geht's dann wieder so richtig los. Das Thema Erntedank aus dem Bildungsbereich Kultur sowie ein Gemälde von Vincent van Goch (Wahrnehmung fremder Kulturen) werden uns dann beschäftigen bevor wir in ein nächstes Themengebiet eintauchen. Immer wenn ein Bildungsbereich abgeschlossen wird, erstellt sich jedes Kind eine „Könnerseite“. Jedes Kind dokumentiert seine Lernzuwachs in einem Portfolio. Wenn alle Kinder genügend Sicherheit in der Lernlandschaft erlangt haben, kann ein Lernlandschaftskind allein oder mit einem weiteren Lernlandschaftskind während des Freispiels in den Könnerraum gehen, um dort weitere gezielte Angebote zum aktuellen Bildungsbereich zu erkunden. In dieser ruhigen Umgebung liegen beispielsweise ein Maßband, ein Zollstock und Fühlzahlen aus, wenn wir uns bspw. im Bereich der Mathematik

bewegen. Nicht alle Kinder nutzen dieses Angebot, da der Könnerraum doch weit vom eigentlichen Gruppenraum entfernt liegt und nicht jedes Kind kann diese Entfernung aushalten. Kinder, die sich noch nicht so trauen, werden bei Bedarf und je nach Gruppensituation von einer Fachkraft begleitet.

Zusammenspiele und Vernetzungen

Eltern, als Experten für Ihre Kinder

Unser Ziel ist es, dass Eltern und das Fachpersonal der Kita eine aktive Bildungs- und Erziehungspartnerschaft entwickeln. Der Schlüssel für eine wertschätzende Zusammenarbeit ist die Anerkennung.

Wir sind immer bestrebt unsere Elternarbeit auf der Grundlage der Partizipation zu gestalten. Darunter verstehen wir die Einbindung und die Beteiligung der Eltern bei den unterschiedlichsten Angelegenheiten, Projekten, Festivitäten, Öffnungszeiten und viele weitere Themenbereiche. Ohne Eltern wäre dies nicht möglich.

Um ein gutes und wertschätzendes Miteinander zu erreichen, bieten wir für Eltern Gespräche, Elternabende, Elternsprechtage und gemeinsame Gottesdienste an. Hierbei ist die Hilfe der Eltern sehr wichtig und wird gern angenommen, gerade, wenn es um das einzelne Kind geht.

Zu Beginn des Kindergartenjahres (spätestens jedoch bis zum 15. September des Jahres) werden bei einer Elternvollversammlung von den Anwesenden die Vertreter für den Beirat gewählt. Dieser hat die Aufgabe, die Zusammenarbeit zwischen den Erziehungsberechtigten, dem Träger der Einrichtung und dem Fachpersonal zu fördern.

Kooperation mit anderen Einrichtungen

Um den Kindern eine bestmögliche Förderung zukommen zu lassen, arbeiten wir täglich mit den unterschiedlichsten Institutionen und Einrichtungen zusammen.



Mit der Grundschule Meldorf pflegen wir ein feste Kooperationsarbeit, wie beispielsweise das Angebot eines gemeinsamen Elternabends aller Meldorfer KiTas und der Grundschule. Auch bieten wir eine gemeinsame Beratung für die Familie mit



Evaluation der pädagogischen Arbeit und Beschwerdemanagement

Qualitätsmanagement

Das Bundesrahmenhandbuch der BETA (Bundesvereinigung Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder e.V.) ist unser Leitfaden für den Aufbau unseres Qualitätsmanagementsystems. Ein Qualitätsmanagement stellt für uns einen Gewinn dar und zwar in der Organisation unserer täglichen Arbeit. Es schafft geordnete Systematiken und klare Strukturen und sichert nicht zuletzt unsere Qualität. Im Team wird der jeweilige Kernprozess erarbeitet und gibt somit einen „Roten Faden“ für jede Fachkraft. Zwei Mal pro Kitajahr finden Evaluationsworkshops zum Qualitätsmanagement statt. Aber auch in regelmäßigen Abständen im Rahmen einer Dienstbesprechung findet die kontinuierliche und fortführende Arbeit unseres QM-Systems seinen Platz.

Beschwerdeverfahren für Eltern

Ein Kernprozess aus dem Qualitätsmanagement ist bspw. das Beschwerdeverfahren für Eltern. Wir erachten jede Beschwerde als Verbesserung und Weiterentwicklung unserer Arbeit, es dient uns als Instrument der positiven und offenen Kommunikation. Das Verfahren ist allen Eltern bekannt und bietet ihnen die Möglichkeit ihre Meinung frei anzusprechen. Eine Atmosphäre des Vertrauens ist uns dabei wichtig und ebenso ein gutes Miteinander. Wir verabreden einen Termin mit den Eltern, um ihnen genügend Zeit für das Anliegen zu unterbreiten. Wir hören aktiv zu und signalisieren den Erziehungsberechtigten so das Ernstnehmen der Beschwerde.

Jede Beschwerde bringt uns als Einrichtung ein Stückchen weiter. Je nach Art und Umfang der Beschwerde wird entscheiden, ob das Team oder der Träger der Einrichtung mit in die Bearbeitung einbezogen werden sollte.

Wir freuen uns, wenn wir eine Lösung gefunden haben, die alle Beteiligten zufrieden stellt und eine Verbesserung der Situation schafft. Einmal jährlich wird zudem eine Zufriedenheitsabfrage an die Eltern gegeben. Auch hier haben die Eltern die Möglichkeit offen oder auch anonym Lob und Kritik an uns heranzutragen.

Quellen

Verwendete Literatur

Fulbert Steffensky: Gott im Kinderzimmer – Über den Versuch Religion weiterzugeben-1998 / Quelle „In Glaube und Lernen“ 13/ 1, S. 4-10

Maïke Lauter Pohl: Mit den Kleinsten Gott entdecken / Gütersloher Verlagshaus / Glaube von Anfang an 1.Auflage 27.01.2014

Erfolgreich starten Leitlinien zum Bildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen
Autorin und Autor: Prof. Dr. Raingard Knauer – Fachhochschule Kiel, Fachbereich Soziale Arbeit und Gesundheit Rüdiger Hansen – Institut für Partizipation und Bildung
An der Erarbeitung der Leitlinien waren beteiligt: Gaul, Uwe – Stadt Flensburg

Goffin, Beate – Stadt Kiel

Mathiessen, Claudia – Landeselternvertretung für Kindertageseinrichtungen Müller-Czerwonka, Beate – AWO Landesverband S.-H. e. V. Dr. Otto, Harald Redecker, Sabine – Fachberatung AWO Landesverband S.-H. e. V. Reiche, Christiane – Caritas Verband für Schleswig-Holstein e. V. Rohloff, Sabine – Landeselternvertretung für Kindertageseinrichtungen Rossi, Giuseppina – MSGWG Strämke, Andrea – DRK Landesverband S.-H. e. V. Torney, Katrin Wicher, Michael – Fachschule für Sozialpädagogik Niebüll
Druck: Druck: Hansadruck, Kiel Gestaltung: schmidt und weber, Kiel Herausgeber:

Ministerium für Soziales, Gesundheit, Jugend, Familie und Senioren des Landes Schleswig-Holstein

Adolf-Westphal-Str. 424143 Kiel Februar 2020

Gesetze

UN-Konvention über die Rechte von Kindern

Sozialgesetzbuch VIII

Kindertagesförderungsgesetz – Kita G Schleswig-Holstein vom 19.12.2020

Erarbeitung

Pädagogische Fachkräfte der Ev. Kindertagesstätte „Dom und Meer“, Meldorf

20.12.2021